

Marlon Wobst im Interview mit Maren Möhlenkamp, März 2020

Maren Möhlenkamp: Lieber Marlon, Du stellst inzwischen schon zum sechsten Mal bei SCHWARZ CONTEMPORARY aus, dieses Mal unter dem Titel *SPA* und vom 6.3. bis zum 11.4. 2020. Bereits zum zweiten Mal zeigst Du Filzarbeiten, deren Motive ebenso abwechslungsreich sind wie Farben und Maße der Werke. Worauf freust Du Dich bei jeder Ausstellung aufs Neue? Gibt es etwas Bestimmtes, auf das Du Dich bei der kommenden Ausstellung besonders freust?

Marlon Wobst: Puh, schon das sechste Mal, ich werde alt... Trotzdem bietet mir jede Ausstellung aufs Neue die Möglichkeit, allen zu zeigen, womit ich mich ständig auseinandersetze - in diesem Fall wird es vor allem große, flächige Filzbilder zu sehen geben, deren Herstellung mich vor einige Herausforderungen gestellt hat.

MM: Was hat es mit dem Namen *SPA* auf sich? Gibt es eine Geschichte dazu?

MW: *SPA* reiht sich ganz passend in die Reihe der Titel der letzten Ausstellungen bei SCHWARZ CONTEMPORARY ein. Da gab es beispielsweise 2015 die Show *KONDITION*, in der es motivisch im weitesten Sinne um die rein menschliche Eigenart der körperlichen Ertüchtigung ging, so dass *SPA* als Ort der Erholung und Erfrischung des Körpers wie des Geistes eine logische Konsequenz war.

MM: Deine Filzbilder begeistern nicht nur mit ihren ausgefallenen Motiven, die von nackten Körpern über Schwimmbäder bis hin zu Verkehrsszenen reichen, sondern stechen ebenso durch starke, fast grelle Töne wie pink und hellgelb aber auch durch dunklere, gesättigte Farben wie braun, schwarz oder grün heraus. Diese Kontraste bringen Deine Arbeiten zum Leuchten. Kannst Du mir hier etwas zum Arbeitsprozess sagen? Sind Dir die Farben eines Bildes vor den Motiven bewusst oder ist es andersherum? Oder gibt es vielleicht gar keine Reihenfolge?

MW: Die Farben sind super, oder? Alles so gekauft im Wollgroßhandel, ich färbe nichts selbst (bis jetzt). Es gibt eine sehr große Bandbreite an Farbtönen, ich muss nur auswählen. Die Farben finden sich, wie beim Malen, von selbst, es gibt im Filz allerdings wesentlich mehr leuchtende, klare Farbtöne, da Mischungen nicht so ohne weiteres funktionieren. Daher war ich gezwungen, mich zu diesen knalligen Tönen zu verhalten, nachdem ich jahrelang in der Ölmalerei mit solchen Effekten nur

höchst sparsam umgegangen bin und lieber alle Töne etwas eingegraut habe. Aber ich finde, die klaren Farben funktionieren gut, gerade in diesem Material. Mal sehen, wie meine nächsten Ölbilder aussehen!

MM: Klingt super, ich bin gespannt! Gibt es in den Filzarbeiten der Ausstellung ein zusammenhängendes Themenmotiv oder steht jedes Werk für sich und erzählt seine eigene Geschichte? Wie findest Du deine Motive? Oder finden sie vielleicht Dich?

MW: Wie bereits angedeutet, spielen sich die meisten der Motive im *SPA* ab - oder könnten das zumindest. Körperliche Ertüchtigung, Reinigung, Love, Tischtennis, Nacktheit. Aber beim Erarbeiten der Motive spielen immer Farbigkeit, Komposition und der Aufbau der Farbflächen die größere Rolle, der Inhalt gibt mir vor allem Halt beim Schaffen.

MM: Von den sechs Ausstellungen, die von Dir bei SCHWARZ CONTEMPORARY zu sehen waren, ist die aktuelle Ausstellung die zweite, in der Du Filzarbeiten zeigst. Wie bist Du ursprünglich auf die Arbeit mit Filz gestoßen? Gab es da andere KünstlerInnen, die auch mit Filz arbeiten und Dich inspiriert haben? Was ist daran das Besondere für Dich?

MW: Nein, andere KünstlerInnen, die mich direkt inspiriert hätten, gab es nicht. Sicher haben bereits viele mit Filz gearbeitet, aber die Wolle auf diese Art zu verwenden, ist mir bisher noch nicht begegnet. Ich habe vor ein paar Jahren einen Kissenbezug gesehen, den der Sohn einer Freundin im Kindergarten gefilzt hat und war angetan von der Bandbreite an malerischen Elementen, die ein so kleines Ding haben kann - es war vielleicht fünfzehn mal fünfundzwanzig Zentimeter groß und beinhaltete Verläufe, Überlagerungen von Farben, weiche und scharfkantige Grenzen und eben diese leuchtenden Töne. Das hat mich nicht mehr losgelassen, da habe ich dann angefangen, herumzuprobieren und zu schauen, wie ich sozusagen eine Fläche, eine Art Teppich aus Wolle herstellen kann, der dann auch hält an der Wand und ein Bild ist, aber auch eine einheitliche Oberfläche aufweist. Besonders für mich war die Erkenntnis, dass ich nun mit der Farbe, also der Wolle, gleichzeitig den Bildträger herstelle, dessen Format ich frei wählen kann, im Gegensatz zur Leinwand, die ja bereits ein vorgegebenes Maß mit sich bringt.

MM: Gibt es im Gegensatz dazu auch bestimmte Herausforderungen bei der Erstellung eines Filzwerkes, mit denen Du erst umzugehen lernen oder alternative Lösungen finden musstest? Inwiefern hast Du Dich im Vergleich zu Deinen Anfängen der Arbeit mit Filz weiterentwickelt?

MW: Ich musste alles lernen, von der Pike auf und viele Lösungen für meine speziellen Ansprüche entwickeln. Aktuell gibt es zwei Bereiche, die mich besonders reizen: wie groß die Bilder werden können und wie ich einzelne Elemente herstellen und daraufhin in einer Arbeit vereinen kann, wodurch ich ein leichtes Relief zulasse. Es wird eine Arbeit in der aktuellen Ausstellung geben, die das reliefhafte gut wiedergibt und einige, die erahnen lassen, welche Formate noch auf uns zukommen werden.

MM: Neben Filzarbeiten malst du außerdem seit über zwanzig Jahren und hast eine inzwischen ansehnliche Anzahl an Keramiken geschaffen. Inhaltlich sind alle Arbeiten offensichtlich demselben Geist entsprungen, gibt es aber in den kreativen Schaffensprozessen der drei Arbeitsweisen deutliche Unterschiede? Verkörpern die jeweiligen Disziplinen für Dich Unterschiedliches?

MW: Na klar, alle Techniken folgen ihren eigenen Regeln. Ölfarbe stinkt, Ton ist nach dem ersten Arbeitstag superstaubig und Wolle fusselt wie blöd. Aber natürlich ist das Schaffen an sich immer gleich, die verschiedenen Arbeitsweisen beeinflussen sich allerdings immer wieder unerwartet gegenseitig.

MM: Bei meinem letzten Besuch in Deinem Atelier warst du gerade dabei, ein Filzkostüm für Deine Tochter anzufertigen, die sich zu Fasching als Tiger verkleiden wollte. Sind die Möglichkeiten der Arbeit mit Filz wirklich so unendlich, wie sie scheinen? Stellst Du auch andersartige Werke oder beispielsweise dreidimensionale Objekte aus Filz her?

MW: Ich spiele viel herum mit dem Material, plane aber keine Edition von Wärmflaschenbezügen oder so. In meiner Arbeit benutze ich den Werkstoff ausschließlich zum Malen. Meinem Freund Sebastian Meschenmoser habe ich aber mal Eierwärmer zum Geburtstag gefilzt, einen in Form meines Kopfes und einen in der des seinen.